



Dr. Axel Berg

Mitglied des Deutschen Bundestages
Stellv. energiepolitischer Sprecher der SPD-Fraktion

Wahlkreisbüro
Belgradstr. 15a, 80796 München
Tel.: (089) 394180 Fax: (089) 33029906
e-mail: axel.berg@wk.bundestag.de
homepage: www.axel-berg.de

München, den 11. März 2004

Keine Toleranz in Altötting

Der geplante Christopher-Street-Day in Altötting wurde nach tagelangem Streit abgesagt. Die Idee der bunten Homosexuellen-Parade im Wallfahrtsort hatte wildeste Proteste hervorgerufen: Der Passauer Bischof Schraml sprach öffentlich von einer „ungeheuerlichen Provokation“ und „Verhöhnung des Glaubens“. Letztlich haben Drohungen extremer katholischer Gruppen, die sich durch solche Äußerungen bestärkt gefühlt haben dürften, zur Absage des CSD in Altötting geführt, weil die Polizei die Sicherheit nicht mehr gewährleisten konnte.

Der bayerische SPD-Bundestagsabgeordnete Dr. Axel Berg, der zu der Veranstaltung eingeladen wurde, bedauert die verpasste Gelegenheit, gesellschaftliche Toleranz gegenüber den Homosexuellen zu praktizieren: „Angesichts der leeren Gotteshäuser ist es auch nicht besonders clever, eine so spannende, kluge und wohlhabende gesellschaftliche Gruppe zu verprellen.“

Natürlich ist der CSD eine übertrieben bunte, durch Anderssein provozierende Veranstaltung, weil Pioniere im Vorkämpfen für ihre Rechte in der Gesellschaft kein anderes Mittel haben, auf ihre Belange aufmerksam zu machen. Die Homosexuellen verhalten sich da nicht anders als es z.B. die Suffragetten im Kampf für das Frauenstimmrecht schon vor 100 Jahren getan haben. Ihr Wunsch nach Anerkennung durch Kirche und Gesellschaft ist kein Angriff auf den Glauben. Eine zeitgemäße Auslegung der Lehre Jesu kann nicht anders lauten, als dass alle menschlichen Zusammenlebensformen als gleichberechtigt anerkannt werden. Jesus hätte die Homosexuellen umarmt und in die Kirche aufgenommen. Diese aber stößt sie von sich – und verhält sich damit unchristlich.

Axel Berg: „Ich fordere die katholische Kirche auf, ihre Sexualmoral einem aufgeklärten christlichen Werteverständnis anzupassen und mit Homosexuellen so tolerant umzugehen wie sie es auch mit anderen gesellschaftlichen Minderheiten tut.“

PRESSMITTEILUNG